M1 Was bedeutet persönliche Freiheit für mich?

UE „Was macht uns frei?“ | Sek I | E. Trowitzsch

Aufgaben:

1. Schau dir den Film „Freiheit“ des Filmemachers Christoph Hönig an! Du findest ihn unter: https://www.youtube.com/watch?v=ay2ph-p4Qok
2. Beschreibe, was deiner Meinung nach das Mädchen und was der Mann aus dem Film unter Freiheit verstehen!
3. Schreibe einen Kommentar zum YouTube-Video! Setze dich in diesem mit den beiden Positionen auseinander und nimm Stellung dazu! Lass dabei deine Vorstellung von persönlicher Freiheit in die Begründung einfließen!

Was versteht das Mädchen unter Freiheit?

Was versteht der Mann unter Freiheit?

Dein Kommentar zum YouTube-Video:

M2

Was ist gesellschaftliche Freiheit für mich?

UE „Was macht uns frei?“ | Sek I | E. Trowitzsch

(Foto: Eveline Trowitzsch)

Freiheit bedeutet:

„Es gibt keine Freiheit ohne gegenseitiges Verständnis.“ (Albert Camus)

„Die Freiheit ist wie das Meer: Die einzelnen Wogen vermögen nicht viel, aber die Kraft der Brandung ist unwiderstehlich.“ (Václav Havel)

„Wer anderen die Freiheit verweigert, verdient sie nicht für sich selbst.“
(Abraham Lincoln)

„Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann, was er will, sondern, dass er nicht tun muss, was er nicht will.“ (Jean-Jacques Rousseau)

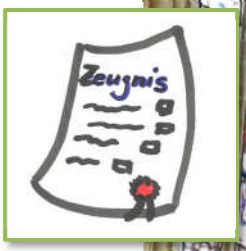
Aufgaben:

1. Schau dir das Bild an und lies dir die Zitate durch!
2. Beschreibe mit eigenen Worten, was die Verfasser der Zitate unter Freiheit verstehen!
3. Stelle Vermutungen an, warum das Foto des Brandenburger Tors unter der Überschrift „Gesellschaftliche Freiheit“ abgebildet ist.
4. Du gehst zu einer Schülerdemonstration zum Thema Freiheit. Dazu möchtest du mit einem Plakat mitdemonstrieren. Gestalte einen Plakatentwurf mit einem eigenen Freiheitsspruch für die Demonstration!

M3

Zwischen Freiheit und Abhängigkeit unterscheiden

UE „Was macht uns frei?“ | Sek I | E. Trowitzsch



(Foto: Eveline Trowitzsch)

Altarbild: „Woran du nun, so sage ich, dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.“ (Martin Luther)

Zeichne deine eigenen Abhängigkeiten in das Bild!

M4 Was leiste ich und wozu eigentlich?

UE „Was macht uns frei?“ | Sek I | E. Trowitzsch

Wochentag	**Leistung**
Montag	
Dienstag	
Mittwoch	
Donnerstag	
Freitag	
Samstag	
Sonntag	

Tageseinteilung	**Leistung**
Morgen	
Vormittag	
Mittag	
Nachmittag	
Abend	

Aufgaben:

1. Trage in die Tabellen ein, was du gestern und/oder in der letzten Woche alles geleistet hast!
2. Wähle dir anschließend eine/n Partner*in, mit der du dich im Gespräch (oder Schreibgespräch) darüber austauschst, in welchen Situationen es dir wichtig ist, Leistung zu erbringen und in welchen Leistung für dich unwichtig ist. Notiere dazu die jeweils für dich wichtigsten drei Punkte:

Situationen, in denen mir Leistung wichtig ist:	Situationen, in denen Leistung für mich unwichtig ist

M5

Die Perspektive wechseln und von Gott aus sehen I

UE „Was macht uns frei?“ | Sek I | E. Trowitzsch

Aufgaben:

1. Lest das Gleichnis vom verlorenen Sohn gemeinsam (pro Gruppenteilnehmer*in einen Vers).

2. Anschließend liest einer aus der Gruppe es nochmal vor.

3. Versetzt euch in verschiedene Rollen und beantwortet folgende Fragen zu den Versen:
   - Lk 15,12: Stell dir vor, du bist der jüngere Sohn. Was hast du gefühlt, als du mit dem Erbe im Gepäck in ein fernes Land gezogen bist?
   - Lk 15,16: Stell dir vor, du bist eines der Schweine, auf die der jüngere Sohn aufpassen soll. Was denkst du über den Typen, der auf dich aufpassen soll?
   - Lk 15,20: Stell dir vor, du bist noch einmal der jüngere Sohn. Was hast du gedacht, als du dich auf den Rückweg zu deinem Vater gemacht hast?
   - Lk 15,31: Stell dir vor, du bist der Vater. Dein älterer Sohn hat sich gerade bei dir beschwert. Meinst du, du liebst ihn weniger als den jüngeren Sohn?

4. Legt den Text zur Seite, steht einmal auf und streckt und schüttelt euch!

5. Diskutiert in der Gruppe: Was ist das besondere an der Geschichte?

M6

Die Perspektive wechseln und von Gott aus sehen II

UE „Was macht uns frei?“ | Sek I | E. Trowitzsch

Aufgabe 1:
Lest den folgenden Text langsam durch/vor (jeder aus der Gruppe einen Satz)! Unterstreicht Wörter, die ihr wichtig findet!

[…] Und die Geschichten von und über Jesus zeigen, wie von ihr [der Gerechtigkeit Gottes] auf gewinnende Weise erzählt werden kann. Jesus hat vorgemacht, durch sein Auftreten, mit seinen Gleichnisgeschichten, wie eine sinngewisse Lebensansicht und Weltanschauung gewonnen werden kann. Er hat gezeigt, dass die Würde eines Menschen, der Grund dafür, dass er Anerkennung, Wertschätzung und Liebe verdient, nicht in dem besteht, was er hat und was er kann, und wie er aussieht, sondern darin, dass er als Gottes Geschöpf und sein Ebenbild da ist. […] Du darfst sein, der du bist. Mehr braucht es nicht. […] Ich schaue nicht darauf, was ich alles geleistet und in Szene gesetzt habe, bzw. noch tun und in Szene setzen muss, um das Gefühl zu haben, mein Leben lohne sich, habe Sinn, sei ein erfülltes, gelingendes Leben. Ich schaue mich selbst so nicht mehr an und nicht die andern. Der Glaube, der rechtfertigt, ist der Glaube an den Gott im Menschen, in Jesus, in jedem Menschen. Es ist der Glaube an den unendlichen Wert jedes einzelnen, seine unverletzliche Würde. Dieser religiöse Glaube […] führt dazu, dass ich mich selbst anerkannt wissen kann und andre anerkenne, unabhängig von meinem Vermögen und meinen Leistungen, der Hautfarbe, des Geschlechts, der nationalen und auch religiösen Zugehörigkeiten.
*Wilhelm Gräb (Evangelischer Theologe *1948)*

Aufgabe 2:
Formuliere einige Sätze an Herrn Wilhelm Gräb, in denen du ihm mitteilst, welche Aussagen seines Textes dich besonders angesprochen haben!